

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 491

Abonnement-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " 1.— " " 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 4. Jänner

Insertions-Breife:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stod.

1890.

Ausgleichs-Gedanken.

Das neue Jahr beginnt unter den Zeichen des Ausgleichs. Ob dieser überhaupt und in welcher Form zustande kommen wird, das scheint uns selbst heute, wo wir am Beginne der bezüglichen Verhandlungen stehen, die im Augenblicke das öffentliche Interesse in hervorragendem Maße in Anspruch nehmen, noch eine nichts weniger als ausgemachte Sache zu sein. Immerhin aber wohnt schon der bloßen Thatsache, daß es zu solchen Verhandlungen überhaupt gekommen ist, unzweifelhaft eine große Bedeutung für unsere innere Politik inne. Graf Taaffe hat sich endlich entschlossen, Ausgleichs-Conferenzen einzuberufen. Vor Allem sei dabei festgestellt, daß damit von Seite der Regierung endlich eingestanden wird, was bisher immer geleugnet wurde: „Die Deutschen in Böhmen sind unzufrieden.“ Denn wäre dieß nicht der Fall oder wollte man das nicht zugeben, so müßte man nicht zu dem Mittel von Conferenzen greifen, um diese Unzufriedenheit zu untersuchen und möglicherweise abzustellen. Das ist klar, klar ist auch, daß die Unzufriedenheit der Deutschen, welche man bisher als gar nicht bestehend betrachten wollte, bereits eine gewisse Höhe und Stärke erreicht haben muß; denn andernfalls hätte man sie wie bisher auch fernerhin noch unberücksichtigt gelassen. Klar ist ferner, daß die Ausgleichs-Conferenzen nicht wegen

der Unzufriedenheit der Czechen einberufen wurden. Allerdings sind auch die Czechen nicht befriedigt, aber sie waren es nicht, welche das Ministerium zu einem „Ausgleich“ drängten, sie verlangten vom Ministerium nur immer neue staatsrechtliche und nationale Zugeständnisse. Hätten sie einen „Ausgleich“ betrieben, so wäre es ihnen als „Stützen“ und Freunden der Regierung sehr leicht gewesen, diese dazu zu vermögen. Sie bedrängten die Regierung in dieser Beziehung nicht im Mindesten und sie sind von den eben beginnenden Ausgleichs-Conferenzen ebensowenig erbaut als ihre Bundesgenossen, die Clerikal-Feudalen. Das ist auch natürlich. Wie die Dinge liegen, haben weder die Czechen noch ihre Bundesgenossen bei diesen Ausgleichs-Conferenzen Etwas zu gewinnen — als etwa einen leidlichen Frieden mit den anderen Staatsbürgern. Dieser erscheint ihnen aber nur sehr bedingt als ein Gewinn, eher als ein Nachtheil, wenn damit die Schleuse der Zugeständnisse auch nur ein Wenig verengt werden sollte. Nehmen ist am Ende doch seliger als Geben.

Ausgleichs-Conferenzen! Die „Versöhnung“ war das ursprüngliche Programm des Grafen Taaffe. Zehn Jahre lenkt Graf Taaffe die innere Politik — und im zehnten Jahre beruft er Ausgleichs-Conferenzen. Damit gesteht er öffentlich und feierlich ein, daß die „Versöhnung“ ihm in den zehn Jahren

seiner Mühen durchaus nicht gelungen ist. — Auch das wurde zeitweilig geleugnet. Es ist jedoch abermals klar, daß die Ausgleichs-Conferenzen gar keinen Sinn hätten, wenn die Versöhnung halbwegs gelungen wäre. Es wurde aber behauptet, daß es nicht die Schuld der Regierung sei, wenn das Programm derselben nicht zur Durchführung kam. Wenn die Leute nicht versöhnt sein wollen, hieß es immer, dann ist es unmöglich, sie dazu zu bringen. Auch gut! Nun sieht man aber doch wohl auf Seite der Regierung die Ausgleichs-Conferenzen als ein Mittel, als ein mögliches Mittel an, die gewünschte Verständigung herbeizuführen? Warum hat die Regierung aber dann dieses Mittel nicht schon längst in diesen zehn Jahren zur Anwendung gebracht? Es ist abermals klar, daß Graf Taaffe, wenn er gewollt hätte, schon im ersten Jahre seiner Thätigkeit als Ministerpräsident in der Lage gewesen wäre, Ausgleichs-Conferenzen zu Stande zu bringen, alle etwa entgegenstehenden Hindernisse für solche zu beseitigen, wie er sie jetzt beseitigen konnte. Die Dinge lagen vor zehn Jahren für solch ein Unternehmen ungleich günstiger als heute. Wenn Graf Taaffe sich erst heute entschlossen hat, zu diesem Mittel zu greifen, so stellt er damit seiner zehnjährigen Thätigkeit kein günstiges Zeugniß aus! Er gesteht, daß er durch zehn Jahre hindurch nicht das richtige Mittel angewendet hat, denn er ändert plötzlich sein System,

Feuilleton.

Robert Hamerling.

Eine Gedenkrede von Dr. Adolf Hauffen.*)

Im Mai dieses Jahres, als der junge Lenz durch die Lande zog, Leben wekend und Leben spendend, da wurde mitten in der sprießenden Blütenfülle des Wiener Volksgartens das Denkmal Grillparzer's enthüllt und wenige Monate später, da der Herbst sich anschickte, die reifen Früchte aus Feld und Baumgarten einzuheimen, da war auch schon das Standbild Walthers von der Vogelweide vollendet, zu Bozen, nahe dem Orte, wo einer trauten Legende zufolge seine Wiege stand. Und zwischen diese festlichen Gedenktage österreichischer Dichter, in die Zeit der goldensten Aehren und des blauesten Himmels, fiel der Trauertag des 13. Juli, an welchem in der Hauptstadt der grünen Steiermark Robert Hamerling nach vollendetem 59. Lebensjahre verschied:

„Ungelöste Fragen auf der Lippe,
Ungefilltes Sehnen in der Brust —
Mitten in des Lebens Leid und Lust.“

Und wir rüsten uns zu einem dritten Denkmal für einen österreichischen Dichter, und auch heute sind wir versammelt, eine festliche Gemeinlichkeit, um unser Scherflein beizutragen zu dem Hamerlingdenkmal im Waldviertel Niederösterreichs.

*) Gehalten zu Prag am 6. December 1889 bei der Hamerlingfeier der deutschen Studenten.

Das Standbild in Südtirol, an der Grenze von Deutsch und Wälsch, gilt unserem größten Lyriker; das Denkmal im Herzen des Reiches unserem größten Dramatiker, in Hamerling aber bewundern wir vor Allem den Epiker. So können wir Deutsche in Oesterreich auf diese drei heimischen Dichter, als auf glänzende Vertreter aller Dichtungsgattungen hinweisen, und wir haben uns selbst geehrt, wenn wir unseren großen Landesleuten den Zoll dankbarer Anerkennung entrichten in Marmor und Erz.

Freilich über Walthers Grabstätte rauchten Jahrhunderte hin, ehe er zu seinem Rechte kam, und daß ihm überhaupt, ihm, als dem einzigen Sänger des deutschen Alterthumes, ein Denkmal errichtet wurde, verdankt er nicht so sehr seinen duftigen Liedern der Minne, seinen lehrhaften Sprüchen, reich an Weisheit und Sitte, als seiner begeisterten, vaterländischen Dichtung, seinem leidenschaftlichen Fühlen für Wohl und Wehe der ganzen Nation, seiner mannhaftesten Stellungnahme für die Würde des Reiches, die seinen politischen Liedern den frischen Glanz unmittelbarer Bedeutung für die Gegenwart verleiht. Grillparzer stand Jahrzehnte lang vergrämt und verbittert seinen Zeitgenossen, ihrem Streben und Wirken ferne, darum rang sein reiches Talent dem deutschen Volk nur allmähig und spät verdiente Anerkennung und freudigen Antheil ab; Hamerling aber, der als Dichter an Begabung und Schaffenskraft hinter Walthers und Grillparzer zweifellos weit

zurückblieb, hat schon zu Lebzeiten all' den süßen Dichterlohn schwärmerischer Zustimmung genossen, im engsten und im weitesten Kreise. Seine Werke wurden auch über Oesterreichs Grenzen hinaus im deutschen Reiche in Tausenden von Büchern abgesetzt, sie wurden in fremde Zungen übertragen, seine Lieder vertont, die Gestalten und Scenen seiner Epen in Bildern festgehalten. Ja, das Volk legt an die Grabe seiner Zuneigung und Begeisterung für heimische Dichter nicht den ästhetischen Maßstab an; wer nationalem Fühlen treu geblieben ist in den Gedanken und Anschauungen seiner Dichtung, dem reicht es die Palme. Und ist's nicht unser heiliges Recht zu fordern, daß Dichter und Denker, die unseres Blutes sind, in schwankenden Zeiten, in Noth und Kampf das Amt des öffentlichen Rathgebers auf sich nehmen, daß sie Retter und Führer, daß sie Rufer im Streit werden? Und wir sehen, daß alle Dichter, die untergegangen im Herzen des Volkes leben, noch nie des Volkes vergessen haben. Hat nicht Goethe, dem Unkundige so oft mangelnde Theilnahme an den Bestrebungen der Nation vorgeworfen haben, in „Hermann und Dorothea“ (von anderen zu geschweigen) das nationalste Werk geschaffen, das seinem innersten Kern nach auf deutschem Boden erwachsen, „die Quelle aller deutschen Kraft und Herrlichkeit, das gesunde Familienleben“ verflart? Und wer fühlte sich heutzutage überhaupt noch berufen, Schiller als nationalen Dichter erweisen oder theidigen zu müssen?



er gibt das alte auf, er wendet sich einem neuen zu. Er gedachte bisher durch einseitige Befriedigung seiner „Stützen“ zum Frieden, zur Versöhnung zu kommen. Dieses „System“ sieht er sich nun genöthigt, als nicht zum Ziele führend, aufzugeben und neue Wege einzuschlagen, welche er bisher als ungangbar bezeichnet und niemals betreten zu wollen wiederholt erklärt hatte.

Graf Taaffe mag den redlichen Willen gehabt haben, das Gute zu Stande zu bringen. Er gesteht nun selbst, daß er sich in den Mitteln vergriffen hat. Damit ist die Vermuthung gegeben, daß er sich nicht völlig klar darüber war, wie er mit den angewendeten Mitteln seinen Zweck erreichen wollte, ja daß ihm vielleicht sein Ziel selbst nicht völlig klar vor Augen schwebte. Ist sich nun Graf Taaffe völlig klar, was er mit den Ausgleichs-Conferenzen, seinem neuen Mittel, anstreben und erfüllen will? Schwerlich wird der Zweck der Conferenzen erreicht werden, wenn sie Graf Taaffe nicht mit sicherer Hand diesem Ziele zuzulenken der Mann sein sollte. Daß Graf Taaffe schon einmal — durch zehn Jahre hindurch — geirrt hat, das haben wir gesehen; er selbst sieht es ein, weil er es nun anders versuchen will. Wie, wenn Graf Taaffe abermals irrte? Wenn er selbst das richtige Mittel nicht richtig anzuwenden wüßte? Seit wann denkt er überhaupt an die Ausgleichs-Conferenz? Fürst Schönburg wurde im Sommer in's Feuer geschickt; aber gleichzeitig wurde seine Mühe durch die Ernennung des Grafen Thun zu Nichte gemacht. Das war kein Meisterstück. Dann wehte wieder scharfer Wind und die Mandate der deutschen Abgeordneten wurden mit ganz unnöthiger Eilfertigkeit vernichtet. Aber nun säufelte gleich darauf Ausgleichsluft, und der Gedanke der „Conferenz“ wurde neuerdings aufgegriffen. Da mußte man dann nothgedrungen die Neuwahlen für die deutschen Bezirke ebenso eifertig ausschreiben und vornehmen lassen, als man die Mandate ihrer Vertreter annullirt hatte. Die Annullirung und die Wiederwahl waren also eine ganz überflüssige Kraftanstrengung und eben deswegen beweist dieses Vorgehen, wie unentschlossen die Regierung bis in die letzte Zeit hinein gewesen.

Unter diesem Eindrucke beginnen die Ausgleichs-Conferenzen!

Und nun Robert Hamerling! Der von sich selbst eingesteht: „Ich fühlte mich früh von nationaler Begeisterung durchglüht und huldigte einer edlen Auffassung des Deuththums“ oder: (Man weiß) „welche Macht von Anbeginn der nationale Gedanke in mir hatte, die wahrhaft deutsche Gesinnung, die ich in „Schwanenlied der Romantik“ zu charakterisiren versuchte, und die im „Germanenzug“, im „Teut“ und mehr oder weniger in jedem meiner Werke zu so häufigem Ausdruck gelangte, wie in den Werken keines andern lebenden deutschen Dichters“. Hamerling hat nie mit seiner Muse gelirt, wenn es galt, ein deutsches Fest zu verherrlichen, und die Höhepunkte deutschen Lebens hat er mit Jubellängen begleitet. Die Siege der deutschen Truppen im Jahre 1870 dienten ihm zum Troste in seinem persönlichen Leiden und seine eigene freudige Theilnahme überträgt er auf seine ganze Heimat:

„Wie stand's mit uns in Deutschlands Schlachtentagen?
„Neutral“ war Oestreich's Hand und Oestreich's Erz —
Neutral? Nicht ganz! Das Herz hat mitgeschlagen,
Das Herz Deutsch-Oestreich's, das deutsche Herz!“

Doch diese nationale Begeisterung, die in Hamerling's Liedern erklingt, ist nur ein Glied in seinem poetischen Wirken innig verwachsen mit allen leitenden Gedanken und Grundzügen seiner Dichtungen. Die Räthselfrage nach des Daseins Glück taucht auch in seinen Werken auf, „der uralteste, ehrwürdigste Stoff der Poeten“, der so

Politische Wochenübersicht.

Heute beginnen in den Bureaux des Ministerpräsidenten in Wien die Ausgleichs-Conferenzen zwischen deutschen und czechischen Delegirten unter persönlicher Intervention des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt darüber Folgendes: „Vor Allem soll die Sprachenfrage in Böhmen geregelt werden. Die Stremayr'sche Sprachenverordnung soll in Kraft bleiben, die Regierung gedenkt jedoch einen neuen Sprachengesetzentwurf einzubringen, welcher bezwecken soll, daß die bei den verschiedenen Gerichten in czechischer Sprache eingebrachten Eingaben auch in deutscher Sprache erledigt werden können. Der in der letzten Landtagsession eingebrachte und angenommene Gesetzentwurf, betreffend den Sprachenverkehr bei den autonomen Behörden, wird von der Regierung zur Sanctionirung nicht vorgelegt werden. Die Theilung des Oberlandesgerichtes, des Landes Schulrathes und des Landesculturrathes sind Concessionen, die von der Regierung selbst bei den bevorstehenden Ausgleichs-Conferenzen in Vorschlag gebracht werden sollen. Mit Rücksicht auf die Theilung des Oberlandesgerichtes wird die Ernennung von vier deutschen Oberlandesgerichtsräthen erfolgen, welche der deutschen Section des Oberlandesgerichtes zugetheilt werden sollen. Wie ferner verlautet, wird, wenn die Ausgleichsverhandlungen zum Ziele führen sollten, der Landtag aufgelöst werden und die Ausschreibung der Neuwahlen für denselben erfolgen.“

Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn erhielt das Großkreuz des Leopoldordens, der Landesverteidigungsminister Graf Welserheimb wurde in's Herrenhaus berufen, der Unterrichtsminister von Gautsch in den Freiherrnstand erhoben, der Justizminister Graf Schönborn und Minister Zaleski erhielten den Eisernen Kronen-Orden erster Classe.

Bei den am 30. v. M. stattgefundenen Landtagswahlen in den deutschen Landgemeinden Böhmens wurden sämmtliche ihrer Mandate für verlustig erklärte Abgeordnete wiedergewählt. Die Wahlen erfolgten in einer Reihe von Bezirken einstimmig und in der überwiegenden Mehrzahl der Bezirke mit großen Majoritäten. Bemerkenswerth ist auch die Thatsache, daß in den Böhmerwaldbezirken

häufig und noch in Hamerling's Jugendzeit als ein Seufzer „gegenstandsloser Sehnsucht“ verhallt:

„Ja, ferner glänzt in wunderbarem Strahle,
Und stets erscheint, was ich entbehre, schön.
Was ich ergreife und wohin ich wand're,
Wenn Ein es ich erreicht, mir fehlt das And're!“

Hamerling aber versucht es, diese Sehnsucht zu bestimmen, die Räthselfrage zu lösen, als Dichter und auch als Denker. In vielen seiner Werke erfüllt uns die Gedankentiefe des Forschers, wie die reiche Darstellungskraft des Dichters mit gleichem Staunen und gleicher Bewunderung. Und im Pulse des verstorbenen Dichters fand man ein noch ungedrucktes philosophisches Werk, das die Kritik der modernen Erkenntniß zum Gegenstande hat. Als erstrebenswerthes Ziel auf Erden erscheint ihm nun eine harmonische Verschmelzung von Ideale und Realem, Wahrheit und Schönheit, Geist und Natur. Das „echt Menschliche, das geistverklärte, aber lebendige, blutarme Dasein“ erscheint ihm auch fähig, das Ideal zu verkörpern, doch nur vorübergehend, denn „der Stufengang des unendlichen menschlichen Sehnsens und Strebens erhebt sich von den nur flüchtigen, hinfälligen Verkörperungen des Ideals zu immer Höherem, bis zu einem wenigstens in poetischem Sinn Unendlichen“. Und Hamerling findet nun, daß in unserem modernen Dasein das Reale ein zu großes Uebergewicht erlangt, zu einem Abfall vom Ideale geführt hat, daß der zersetzende Verstand

die deutschen Candidaten mit größerer Stimmenzahl gewählt wurden als bisher.

Die Neujahrsgratulation beim Ministerpräsidenten Tisza gestaltete sich für Tisza sowohl wie für das ganze Cabinet zu einer imposanten Ovation. Die große Anzahl von Parteimitgliedern sowie die Ansprachen drückten die unerschütterliche Anhänglichkeit für die Vergangenheit und unverändertes Vertrauen für die Zukunft aus. Der Ministerpräsident bestätigte in seiner Antwort auf die Ansprache des Barons Huszar die größtmögliche Festigkeit der Tripelallianz, welche den europäischen Völkern den Frieden sichert, dessen besonders die ungarische Nation bedürfe, um die nöthigen Reformen in Sicherheit durchzuführen. Tisza erklärte, trotz der ungerechtfertigten persönlichen Angriffe auf seinem Plage auszuharren, so lange er das Vertrauen der Krone und der Majorität besitze, welches trotz entgegenstehender Behauptungen ungeschmälert fortbesteht. Ein unbefangenes Urtheil werde constatiren, was während 15 Jahren geschehen, welcher Unterschied zwischen der heutigen Stellung Ungarns im Inneren, in der österreichisch-ungarischen Monarchie wie im Auslande gegen früher obwaltet. Die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte ist nicht nur ein Verdienst der Regierung, sondern sei der Opferwilligkeit der Nation und der Unterstützung der liberalen Partei zu danken.

In Croatien trat am 1. M. das neue Hauscommunions-Gesetz in Wirksamkeit.

Präsident Carnot beantwortete die Begrüßung mehrerer Deputationen unter Anderem mit der Bemerkung: „Für die Zeit meiner Präsidentschaft ist das Ideal meines Strebens die Erhaltung des Friedens.“

Die serbische Skupschtina bewilligte die Aufnahme eines Anlehens in der Höhe von 40 Millionen Francs.

Die bulgarische Sobranje genehmigte das Budget pro 1890.

In Brasilien soll die Lage eine kritische sein.

Wochen-Chronik.

Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Maria Valerie bleiben bis 7. d. M. in Miramare. — Die Frau Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Stefanie wird in Bozen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen.

uns Gemüth, Phantasie und Religion zu rauben droht

„Es altert die holde Tochter des Himmels, die Phantasie; Verstandes Hauch durchflüht die Kunst, die Poesie. Vor seinem Scepter schwindet, wie vor dem Tag die Nacht, Des Herzens unbewußte schöpferische Zauberkräfte.“

Die Klage über die Entgötterung des modernen Daseins, der schon Schiller in „den Göttern Griechenlands“ ergreifenden Ausdruck verliehen hat, gell wie ein Aufschrei in allen Dichtungen Hamerling's, am lautesten in seinem Jugendwerke „Ein Schwanenlied der Romantik“ und in des todtkranken Dichters eigenem Schwanenliede, dem gedankenreichen satyrischen Epos „Homunculus“. Und darum hat es Hamerling ohne Grund bedauert, daß es ihm nicht vergönnt war, durch „praktische Thätigkeit“ der menschlichen Gesellschaft und seinem Volk zu nützen, denn wer die Waffen der Poesie gebraucht hat im Kampfe für die Erhaltung des echten, von starker Naivität erfüllten, götter-schaffenden deutschen Gemüthslebens, der hat seinem Volk die wichtigste Lebensmacht vertheidigt und gewahrt, seine Lieder sind Thate geworden.

Wie weit Hamerling die Erfüllung seiner Priesteramtes gelungen, wo und wann sein Können hinter dem Wollen zurückgeblieben ist, darüber wollen wir heute in der Stunde weihvoller Erinnerung nicht mit ihm rechten! Und wenn wir nun einen kurzen Blick auf den Gang seines Lebens un-

— Die Kaiserin von Brasilien ist in Folge Herzschlages in Oporto gestorben.

Gestorben sind im Laufe der letzten Tage: der ehemalige Handelsminister Alfred v. Kremer; der Großindustrielle Adolf Mauthner v. Markhof; der Vicepräsident des Wiener Oberlandesgerichtes Dr. R. v. Keller; der Präsident der Wiener Advocatenkammer Dr. Karl Freiherr von Härbtl, sämmtlich in Wien, und der Großindustrielle Franz Mayr Freiherr v. Melnhof in Leoben.

Zur Besetzung von sechs Beamtenstellen bei der böhmischen Landesbank sind bis jetzt nicht weniger als 2000 Gesuche eingereicht worden.

Die Generalversammlung des Verbandes ehemaliger Techniker in Graz beschloß folgende Resolution: „Es sei zur Hebung des Ansehens des Technikerstandes unumgänglich notwendig, daß den technischen Hochschulen, gleich den Universitäten, das Recht verliehen werde, absolvirten Hörern nach erfolgreicher Ablegung strenger Prüfungen den Doctor-titel zu verleihen. Die Doctoren der technischen Wissenschaften sollen die gleichen Rechte wie die an den Universitäten promovirten genießen; den bisher geprüften diplomirten Ingenieuren solle der Doctor-titel nachträglich verliehen werden.“

Gegen das Testament des in Graz verstorbenen römischen Grafen Freiherrn v. Lilienthal wurden seitens mehrerer Verwandten desselben Proteste erhoben.

Bei der am 7. d. M. behufs Absteckung der Grenzen des zukünftigen Freihafengebietes in Triest zusammentretenden Commission werden mehrere Fragen in Betracht kommen. Vor Allem wird sich dieselbe nämlich auch mit einem Wunsche der Triester Interessenten zu beschäftigen haben, dahingehend, einen Theil der der Südbahn gehörigen, längs des Hafens sich hinziehenden Gründe in das Zollausflußgebiet einzubeziehen und daselbst das provisorische Spiritusmagazin zu installieren, bis der definitive, bereits im Bau begriffene Lagerraum für den Spiritus vollendet sein wird. Es werden ferner die erforderlichen Controlmaßregeln in Ansehung des Verkehrs zwischen dem Zollausfluß und dem Zollgebiete festzustellen sein. Weiter wird die ideale Grenze zwischen dem Zollausfluß und dem Zollgebiete, wie dieselbe in

Wirksam werfen, dann wollen wir uns nur des reichlichen Schönen freuen, das er uns in seinem großen Vermächtniß hinterlassen hat.

Robert Hamerling wurde am 24. März 1830 zu Kirchberg am Walde in Niederösterreich als Sohn armer Landleute geboren. Die erste Schulzeit brachte er im Kloster, die Studentenjahre in Wien unter den bitteren Entbehrungen der Armuth zu, früh kam er als Professor an's Gymnasium in Triest. Hier „an der blauen Adria, an der Schwelle Italiens, in der bewegten Hafenstadt“, wo er zehn Jahre verblieb, war der rechte Ort für den Poeten. Italiens Sprache und Leben berührte hier den Dichter, daher jene Gluth und Farbenpracht seiner sinnlichen Schilderungen, die ihm den Beinamen eines „Makart der Poesie“ erworben haben. In Triest schuf er auch seine erste größere Dichtung (1856) „Venus im Exil“, ein hohes Lied der schönheitsstrunk'nen Sehnsucht, deren Ziel er hier noch in der Liebe sieht:

Das ist olymp'sche Lust. Mir winkt im Leben
Das Höchste: Liebe nehmend Liebe geben!

denn in der Jugendzeit ist Liebessehnsucht „ein Symbol für das Unerreichliche“. Aber selbst diese Sehnsucht wurde ihm nicht gestillt. Seine Jugendliebe in „Sinnen und Minnen“, als auch jene in der späteren Sammlung „Blätter im Winde“ zeigen uns, soweit sie persönliche Erlebnisse offenbaren, den Dichter oft und viel in Beziehungen zum weiblichen Geschlecht, bald ein zarter duftiger Freundschaftsbund, bald „eine Stufe tiefer auf der Leiter des

Berlängerung der für das Freigebiet auf dem festen Lande gezogenen Grenzen zu fixiren sein wird, bestimmt und über die Handhabung der hierauf bezüglichlichen Controle Beschlüsse gefaßt werden müssen. Endlich wird auch die Ueberwachung des Rangirungsverkehrs, bei welchem die Waggons aus dem Zollgebiete in das Freigebiet und von diesem wieder in das Zollgebiet übergehen, zu regeln sein.

In Triest soll von einer Privatgesellschaft eine große Rennbahn errichtet werden; die anfänglichen Kosten sind mit 180.000 fl. veranschlagt.

Bei der Comitatscasse in Preßburg wurde ein Betrag von 70.000 fl. und bei der Landes-Theatercasse in Agram ein solcher von 6000 fl. defraudirt.

Das königliche Schloß Laeken nächst Brüssel ist am 1. d. M. theilweise abgebrannt, sämmtliche Kunstsammlungen wurden zerstört.

Die Strife der Kohlenwerks-Arbeiter in Belgien dauert fort.

In der Stadt Stratford on Avon ist am zweiten Weihnachtsfeiertage das neu erbaute Theater eingestürzt. — Am 29. v. M. brannte in Florenz in Folge Gasausströmung das König Humbert-Theater ab.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Sanctionirtes Landesgesetz.) Das vom Krainer Landtage in seiner letzten Session beschlossene Gesetz betreffend den Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1890 erhielt die kaiserliche Bestätigung.

— (Personalnachrichten.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, wurde der seit einer Reihe von Jahren im Ministerium des Aeußern in Dienstesverwendung stehende Generalconsul Herr Alexander Rehn in den Adelsstand erhoben. — Der städtische Ingenieur Herr Hanusch ist vom Gemeinderathe zum Verwalter des Laibacher Wasserwerkes ernannt worden. — Dem Ehrenomherrn, Dechant und Pfarrer in Reifnitz, Herrn Martin Skubic, wurde das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen. — Der Director des hiesigen Obergymnasiums, Herr Schumann, wurde für die restliche Functionsdauer zum Mitgliede des krainischen Landeschulrathes, und der Evidenzhaltungs-Geometer Herr

Idealismus und der Poesie“, ein vom sinnlichen Hauch durchglühetes Verhältniß, doch immer nur ein vorübergehendes Begegnen; dauernd ward er nie gefesselt. „Ein vollendetes Weib“ zeigte ihm die Erde nicht. Wohl entzückte ihn manch lichtes Frauengebilde, von tausend Reizen hold belebt, doch:

„Es hält nicht Stand dem glüh'nden Liebestreben:
Der Zauber eines holden Angesichtes
Verührt mich stets nur im Vorüberstehen.“

Und die über-schwengliche Verehrung, die dem älteren Dichter von einzelnen Frauen gezollt wurde, galt nur dem „Dichter als solchem“, darin „konnte er keinen genügenden Ersatz für das erblickte, was der Mensch suchte und schmerzlich vermisse“. Und der hohe Dichter der Liebe, der zeitlebens unvermählt blieb, machte von sich auch das offene Geständniß, daß er „ungeliebt durch's Leben gegangen“.

„Ein Mischgebilde von Pechvogel und Sonntagskind“ nennt sich Hamerling selbst und widerstreitende Stimmungen seines Herzens peinigten ihn von Kindheit auf. In einer an Drangsal reichen Knabenzeit blieb ihm doch „ein Spielraum für die Bethätigung seiner angeborenen, schönheitsfeligen und optimistischen Stimmung“ und obwohl er das Leid der Welt fassam erprobt hatte, hat er nie „das ewig Ueberwiegende der Schönheitsfreude und der reinen Daseinslust“ verkannt. Schmerz der Sehnsucht quälte ihn, aber nicht pessimistischer Welterschmerz, dem nichts erstrebenswerth dünkt, sondern Sehnsucht nach erreichbaren Gütern, die nur ihm verschlossen blieben,

Heinrich Brichta zum Evidenzhaltungs-Inspector ernannt.

— (Sterbefälle.) Am 26. v. M. starb in Laibach nach längerer Krankheit Herr Anton Thomas, penf. Rechnungsrath der Staatsbuchhaltung, im 83. Lebensjahre. — Im Ursulinerinnenkloster zu Görz starb im hohen Alter von 90 Jahren die Klosterfrau Theresia v. Cobelli; dieselbe lebte durch 83 Jahre im genannten Kloster, in das sie bereits als 6jähriges Kind zur Erziehung gekommen war und das sie dann nie mehr verließ. — In Graz starb die Sternkreuzordensdame Frau Adele Gräfin Barbo-Wagenstein im hohen Alter von 89 Jahren und in Agram der Bauunternehmer Herr Guido Ritter v. Bongraz in Folge Herzschlages. — In Augsburg, wohin sie vor längerer Zeit nach einem vieljährigen Aufenthalt in Laibach übersiedelt war, verschied dieser Tage Frau Sofie Günstler.

— (Neujahrstimmung in „Slovenien“.) Wie gewöhnlich bei feierlichen Gelegenheiten, hielt es ein Theil der slovenischen Presse auch bei den diesmaligen Neujahrstbetrachtungen für angezeigt, über die ungünstige Lage und die geringen Erfolge der Slaven im Allgemeinen und der Slovenen im Besonderen Klage zu erheben. Die Absicht bei diesen und ähnlichen Beschwerden ist längst eine klare; es soll damit die Bedeutung der bisher erlangten großen Concessionen möglichst herabgemindert und die Erhebung neuer weiter gehender Forderungen plausibel gemacht werden. Namentlich „Sl. Nar.“ begann seine letzte Neujahrstbetrachtung in elegischem Tone. Das abgelaufene Jahr habe den Slaven und Slovenen wenig Gutes gebracht. Die nationale Gleichberechtigung sei angeblich noch immer nicht verwirklicht, sie habe sogar da und dort einen Schritt zurückgethan und die Bemühungen der slovenischen Abgeordneten um die nationalen Rechte seien meist vergeblich gewesen. Am besten erging es noch wie immer den Polen, alle anderen Fractionen der Rechten hätten auch nicht viel erreicht, namentlich die Clerikalen nicht die confessionelle Schule trotz der zusammengebrachten Million Unterschriften. Von Graf Taaffe's Versprechungen blieb die Mehrheit unausgeführt. „Es ist wirklich so weit gekommen, daß sogar der Glaube an ein Cavalierswort erschüttert ist.“ Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß keine Zufriedenheit herrscht. Es

weil dauerndes Siechthum sein Dasein vergiftete und die schönsten Stunden trübte. Auf Hamerling kann man anwenden, was Carlyle von Schiller sagte: „Für alle Menschen ist Krankheit ein Glend, vor Allem aber für Menschen von zartem Gefühl und feineren Anlagen. Es ist ein grausames Schicksal für einen Dichter, wenn das sonnige Land der Phantasie, oft das einzige Gebiet, über das er Herr ist, entstellt und verfinstert wird von dem Schatten des Schmerzes; für einen Menschen, dessen höchstes Glück die Bethätigung seiner geistigen Kräfte ist, wenn sie angefettet und gelähmt werden in dem Kerker eines siechen Körpers.“ Wir wundern uns darum nicht, wenn aus den Liedern Hamerling's je nach der Stimmung des Augenblicks, der sie geschaffen, bald Weltgenuß, bald Weltentsagung spricht, bald tolle Laune, bald Ueberdruß und wenn ihm die Dichtkunst aus „der Wonne des Leids“ zu entspringen scheint. Und diese widerstrebenden Mächte seines Inneren: Lebensdrang und Todessehnsucht hat Hamerling in einer Dichtung von seltener Größe der Auffassung und der Erfindung in seinem Epos „Ahasver in Rom“ auf zwei Gestalten übertragen, auf den genußsüchtigen römischen Kaiser Nero und auf Ahasver, hier nicht „der ewige Jude“, sondern der ewige Mensch, ein Sinnbild der unsterblichen, nach Ruhe lechzenden Menschheit. Hamerling hat seinen Ahasver im Jahre 1865 noch in Triest vollendet, kurz vor seiner Uebersiedlung nach Graz, wo er dann in völliger Freiheit und Ruhe nur der Ausgestaltung

war sogar zu fürchten, daß die Rechte zerfalle und mit ihr viele auch die Taaffe'sche Regierung. Diese wird von der Rechten hauptsächlich nur deshalb noch unterstützt, weil Niemand weiß, was nachkommt und jeder den Sprung in die Ungewißheit fürchtet. Allzu lange kann es so aber nicht dauern; traurig sei das abgelaufene Jahr gewesen und dunkel ist die Zukunft. Ein Trost gegenüber allen diesen vorgeblichen Uebeln findet das slovenische Blatt bloß darin, daß überall in den slavischen Gegenden das nationale Bewußtsein lebendiger wurde. Beweise dafür seien die Böhmen, die letzten Landtagswahlen, die Adressdebatte und die Huz-Bewegung; in Dalmatien die Erhebung der Forderung nach Vereinigung mit Croatien zum Cardinalpunkte des nationalen Programms. Daß das nationale Bewußtsein aber auch unter den Slovenen immer mehr erstarkt, zeigt sich dadurch, daß im abgelaufenen Jahre die Forderung nach dem „vereinigten Slovenien“ neuerlich auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Es mehren sich die Stimmen, daß die Vereinigung aller Slovenen wieder unter die Hauptpunkte des nationalen Programms aufgenommen werde und daß die slovenischen Abgeordneten nie aufhören, für die Verwirklichung dieses obersten Wunsches der Nation einzutreten, von dem die weitere nationale Entwicklung und der Bestand der Slovenen abhängig sei. Schließlich verlangt „Sl. Nar.“ — zum wievielten Male? — abermals die Aufstellung eines gemeinsamen Programms für alle österreichischen Slaven, als Grundbedingung ihres Einflusses und ihres Gedeihens, eine Forderung, die freilich künftig ebensowenig in Erfüllung gehen wird, als bisher. Die slavischen Nationen sind eben nur einig in ihrer Abneigung gegen alles Deutsche, ihre sonstigen Ziele aber gehen weit auseinander, ja sie fußen, wie z. B. das czechische Staatsrecht und das vereinigte Slovenien auf völlig entgegengesetzten Principien. Das hat „Sl. Nar.“ zu Zeiten selbst schon eingesehen und eingestanden; in seiner bekannten Consequenz und politischen Umsicht hindert ihn aber die unmögliche Forderung nach einem gemeinsamen Programm aller Parteien der Rechten zu erheben. — Nach echt clerikalem Recept hat „Slovenec“ seine heurige Neujahrsbetrachtung verfaßt. Er gibt eine kurze Uebersicht der politischen Lage in den ver-

seiner Dichtungen lebte. Vor dem „Ahasver“ war in Deutschland lange kein größeres Epos erschienen, fast gleichzeitig mit ihm aber veröffentlichte Jordan seine „Nibelungen“. Hermann Lingg seine „Völkerwanderung“. Der „Ahasver“ aber trug den Sieg davon, weil er trotz des antiken Stoffes aus dem modernen Geiste heraus geschaffen wurde. Hamerling ist noch in diesem Werke den führenden Idealen seiner Poesie treu geblieben, er will im „Ahasver“, wie später im „König von Sion“, in „Danton und Robespierre“ zeigen, wie tief die Menschheit in entgötterten Zeiten der Geschichte zu sinken vermag, wenn sie sich völlig von den „goldenen Zielen“ abgewendet hat, gemeiner Sinnenlust fröhnend. Er schildert uns im „Ahasver“ das in Ueppigkeit und Sittenlosigkeit versunkene Rom und seinen im höchsten Lebensdrange gegen Götter und Menschen frevelnden Kaiser, er entwirft mit kühn zeichnender Hand, in gluthvollen, farbensatten Bildern den wilden Taumel festlicher Gelage, all die Greuelscenen der brennenden Weltstadt, treu und lebendig führt er uns die historischen Persönlichkeiten vor, die erschütternde Gewalt der historischen Ereignisse, doch die gräßliche Wirklichkeit im Lichte der Poesie gedämpft und gemildert. Und überall tritt dem in selbstherrlicher Grausamkeit und Lust schwelgenden Nero Ahasver als unheimlicher Gast gegenüber, der ihm den nahen Untergang verkündet. — Doch wie versöhnlich und glückverheißend tönt der Hauptgedanke der Dichtung zum Schluß aus! Ehe noch Nero übersättigt und

schiedenen Ländern, knüpft daran die tief sinnig sein sollende Bemerkung, daß sich die menschliche Gesellschaft seit der französischen Revolution bis heute noch nicht gebessert habe, und behauptet mit bekannter clerikaler Unverfrorenheit, daß an der angeblichen Feindschaft gegen die Kirche und den Thron, am Wucher und am nationalen Zwist nur die Liberalen und die Juden schuld seien. Schließlich predigt das ultramontane Organ eine Art modernen Kreuzzug gegen die bösen Liberalen. Es gelte viel energischer zu sein als bisher und zu Thaten überzugehen. „Warum sollen die Waffen rosten? . . . Es ist dringend nöthig, die verlorenen Schafe suchen zu gehen.“

— (Zur Theaterfrage.) Die von uns bereits neulich erwähnte Enquête zur Begutachtung des umgearbeiteten Theaterprojectes Grassy-Gruby versammelte sich am 30. v. M. Unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes nahmen an derselben außer den Mitgliedern des Landesauschusses und den Beamten des landschaftlichen Bauamtes Vertreter der Regierung, der Stadtgemeinde, des Theatervereines und technische Fachmänner theil. Eine längere Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage der Vermehrung der Logen, deren nach dem jetzigen Plane nur 31 vermietzbare projectirt sind, indeß allseitig anerkannt wurde, daß zum mindesten eine Vermehrung der Logen um etwa 10—12 höchst wünschenswerth wäre. Schließlich sprach sich die Mehrheit der Enquëtemitglieder für die Ausführung des vorgelegten Projectes aus. Auch die Platzfrage gelangte nochmals zur Discussion, obwohl dieselbe angesichts des Landtagsbeschlusses, wornach das Theater definitiv am Kaiser Josefs-Platz erbaut werden könnte, naturgemäß nur einen akademischen Charakter haben konnte. Immerhin blieb es bezeichnend, daß sich alle Redner in dieser Frage bis auf einen gegen den gewählten Platz aussprachen und denselben nach verschiedener Richtung als für die Anlage eines Theaters ungünstig bezeichneten. Von anderen Standorten, die man bei der Erörterung dieser Frage in Vorschlag brachte, war es hauptsächlich der Platz vor der Burg mit theilweiser Einbeziehung des Burggartens, der als ein besonders geeigneter von mehreren Seiten bezeichnet wurde. Leider fürchten wir, daß in der Platzfrage jetzt nichts mehr zu ändern sein wird. Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß

innerlich gebrochen sich selbst den Tod gibt, lernt er die neuen Mächte einer ruhmreichen Zukunft kennen, das jugendliche Volk der Germanen, das „Urkraft mit Herz und Phantasie“ verbindet — und die Religion der Entsagung und Liebe. Nero ahnt, daß er am Ausgang eines alten, todeswürdigen Zeitabschnittes steht und daß durch Christenthum und Germanenthum

„Die Welt um (ihn) sich neu verjüngt und neu zu frischem Leben wunderbar erstarkt.“

Und auch in Hamerling's zweitem großen Epos „König von Sion“ schlagen die Wogen menschlichen Glends niemals über unserem Haupte zusammen. Wohl hat der Dichter auch hier mit außerordentlicher Gestaltungskraft und ergreifender Anschaulichkeit das wüste, schier wahnwitzige Treiben der Wiedertäufer in Münster gezeichnet, einer entseelten Gemeinde, die, Recht und Sitte vergessend, in zügelloser Befriedigung jeglicher Lust immer mehr verkommt. Doch über der Nacht der Verzweiflung, über den Stürmen der Ereignisse ragt die lichtumflossene Gestalt des tugendhaften und schwärmerischen Jünglings Jan von Leyden, den die Krone von Sion schmückt. Jan hat Hamerling aus seinem tiefsten Innern heraus geschaffen und für die Darstellung seiner Herzenserlebnisse aus eigenen Seelenkämpfen geschöpft.

„Groß ist die Zeit und gewaltig, doch wehe, wenn unsere Herzen
Rein nicht sind, wie sollen im riesigen Kampf wir bestehen?“

auch wir den Kaiser Josefs-Platz für sehr ungünstig halten, allein bei dem heutigen Stande dieser Angelegenheit muß wohl der Landesausschuß durch den bezüglichen Landtagsbeschuß als gebunden angesehen werden. Höchstens etwa, wenn die Gemeinde jetzt noch einen anderen, besonders passenden Platz rasch anböte, könnte vielleicht eine Wendung in diesem Punkte herbeigeführt werden, obwohl sich der Landesausschuß auch in solchem Falle erst gegenwärtig halten müßte, ob er die damit verbundene Verzögerung der Inangriffnahme des Baues um ein weiteres Jahr verantworten könnte.

— (Die Auswanderung) nach den verschiedensten Richtungen hin dauert trotz der häufig schlimmen Erfahrungen, welche die Auswanderer machen, und trotz vielfacher behördlicher und privater Abmahnungen ziemlich ungeschwächt an. Auch in Krain haben wir fast jede Woche Auswanderungen zu verzeichnen. Die Ursache liegt meist in dem ungenügenden Erwerbe, den die Betroffenen hier finden, ferner in dem Umstande, daß ein Theil der Auswanderer, wenn auch ein anderer und vielleicht der größere seine Erwartungen nicht in Erfüllung gehen sieht, doch dahin gelangt, sich eine leidliche Existenz zu gründen. Die Nachrichten, die von diesen heim gelangen, wirken dann verlockend auf die Zurückgebliebenen. Zu den Bezirken des Landes, aus denen relativ zahlreiche Auswanderungen stattfinden, gehört auch der von Gottschee, und wir möchten bei dieser Gelegenheit einige beachtenswerthe Bemerkungen hier anfügen, welche Abg. Braune in der abgelaufenen Session anlässlich eines Referates vorbrachte, das er über ein Besuch der Gemeinde Strug um Gewährung einer Geldaushilfe oder einer Steuererleichterung zu erstatten hatte. Die Gemeinde Strug zählt zu denen, die oftmals und in höchst drückender Weise von Ueberschwemmungscalamitäten heimgesucht werden und deren Bewohner überdieß die ihnen auferlegte Steuerlast nur sehr schwer zu tragen vermögen. Abg. Braune sagte damals ungefähr Folgendes: „Was die im Besuche angeführte Auswanderung nach Amerika betrifft, nimmt diese in der Bezirkshauptmannschaft Gottschee in einem Maße überhand, welches die ernsteste Erwägung verdient. Nach den Aeußerungen eines hiesigen Speditours hat derselbe heuer (1889) aus Krain nicht weniger als 4000 Personen nach

So ruft der König von Sion. Und als auch er sich den Mächten der Finsterniß nicht mehr entziehen kann, als auch er von Selbstsucht und Genußgier ergriffen wird, da süht er die besleckte Reinheit des Herzens mit freiwilligem Tod.

Aber Hamerling blieb nicht immer in düstere und romantische Zeiten der Geschichte gebannt. Das glänzende Frauenbild der Aspasia und deren ganzer Kreis entzückte ihn schon in früher Jugend, der rege Schönheitcult der Griechen begeisterte ihn. So entwarf er in seiner „Aspasia“ 1875 einen „Künstler- und Liebesroman aus Altheßas“, der uns die schöne Lebensblüthe und heilvolle Kraft zeigt, zu der ein Volk gelangt, das dem Cult der Schönheit treu geblieben ist.

So hat Hamerling Alterthum und Mittelalter und Ereignisse fremder Völker besungen, doch trotzdem war er seinen Zeitgenossen niemals entfremdet. Lebte er auch Monate hindurch eingezogen wie ein Klausner, er beobachtete doch mit hellem Blick und gesundem Herzen das Treiben der Zeit.

„Durchscheinend Fensterglas nur ist
Des Laien Aug' und Blic,
Des Dichters Aug' ist Spiegelglas,
Es wirft das Bild zurück.“

Das Bild der Zeit aber mißfiel ihm. Und hat er in seiner Jugend darüber elegische Klagen angestimmt und die Romantik, d. i. „die Poesie des durchgeistigten Gemüths“ gefeiert, unter welcher er alles zusammenfaßte, was er „von der Blüthe der Vergangenheit

Amerika befördert. Wohin das führen soll, ist nicht abzusehen. Die Zahl der Auswanderer steigt von Jahr zu Jahr und entvölkert das Land, indem es ihm die besten Arbeitskräfte entzieht. Die Wohnhäuser stehen leer, die Hufen werden nicht mehr bewirtschaftet und die ohnehin schlechten Grundstücke durch das Brachliegen noch schlechter und werthloser. Die Regierung gibt sich wohl Mühe, die Auswanderung hintanzubehalten, leistet ihr aber gewissermaßen dadurch Vorschub, daß sie im politischen Bezirke Gottschee bei Ertheilung von Hausirpässen eine Strenge walten läßt, die nicht gerechtfertigt erscheint. Wollen die Bewohner der Bezirkshauptmannschaft Gottschee — wozu auch Strug gehört — einen Hausirpaß haben, so müssen sie alljährlich darum einschreiten, müssen alljährlich die kostspieligen Sitten- und Gesundheitszeugnisse hebringen und werden trotzdem in vielen Berücksichtigungswerthen Fällen abgewiesen. In anderen Bezirkshauptmannschaften, im benachbarten Rudolfsberth und Tschernembl ist es nicht so; hat einmal Jemand einen Paß, so wird ihm dieser anstandslos auf ein Jahr verlängert. Bei der übertriebenen Strenge, die in der Bezirkshauptmannschaft Gottschee in dieser Beziehung herrscht, wird der Zweck, die Leute an die heimathliche Scholle zu fesseln, nicht erreicht, wie die Erfahrung lehrt. Wer nur irgendwie das Reisegeld aufbringen kann, der verläßt Haus und Hof und zieht über das Meer. Es fehlt nur noch, daß er gewissenlosen Auswanderungsagenten in die Hände fällt, wie die galizischen Bauern. Die Regierung sollte das erwägen und bei Ertheilung von Hausirpässen jede Erleichterung eintreten lassen; denn es ist besser, die Leute ernähren sich durch den Hausirhandel, als sie verlassen ihre Heimat für immer. Man muß da zwischen zwei Uebeln das kleinere wählen. Daß die Gemeinde Strug auch eine Herabminderung der Steuer hervorhebt, ist für Den, welcher weiß, in welchem erschreckenden Maße die Steuer im politischen Bezirke Gottschee in den letzten zwei Jahren erhöht wurde, leicht begreiflich. Man ging bei der Bemessung mit der größten Rücksichtslosigkeit, ich möchte sagen Willkür, vor, lehnte sich nicht im mindesten an das Gutachten der Vertrauensmänner und zog die Steuerschraube derart an, daß den Leuten Hören und Sehen verging. Die Bitte der Gemeinde Strug ist daher nur zu gut begründet und ich kann

als Samen für die Zukunft retten zu müssen glaubte, so lockte es ihn in vorgerücktem Alter bei bereitem Können und gekläarter Einsicht, mit scharfer Satyre die Keime der herrschenden Uebel aufzudecken, mit beißender Laune, mit bitterem, oft kränkendem Spotte, aber auch immer mit ernstem, aufrichtigem Gefühl; und selten vergiftet er, uns die Wege und Mittel der Gesundung zu zeigen. In seinem Scherzspiel „Teut“, das er 1872 als einen „satyrischen Rückblick auf die Vergangenheit, zugleich aber als keineswegs überflüssige Mahnung für die Folgezeit veröffentlicht“, zeichnet er mit überlegener Ironie ein deutsches Jubiläumfest (dessen Anlaß bei den Haaren herbeigezogen wurde) und geißelt die Freude der Deutschen an Speise und Trank und grundlosem Streit. Und wie er bereits in seiner Jugendsichtung, dem „Germanenzug“, die aus Asien ziehenden Schaaren schwören läßt:

„daß wir kämpfend wollen streben,
Gesendet als ein Volk der That, zu leben,
Nicht bloß als Träumer, nein als lähne Streiter“
so bilden auch die Grundlehre seines politischen Bühnenspiels die Worte Teut's:
„mein Volk, wann raffst du dich auf
Vom klingenden Wort? wann schreitest du lähn
Zur erlösenden That?“

Hamerling's letztes Werk ist das moderne Epos „Homunculus“. Eine poetische Kritik der modernen Gesellschaft. Augenscheinlich durch Immermann's Tuli-

das Studium der Vorgänge bei der Steuerbemessung der Regierung nicht genug an's Herz legen.“

— (Dem Landesmuseum Rudolfsinum) hat Herr August Plesche eine lebensgroße Puppe, gekleidet in die landesübliche festliche Tracht der Gottscheerinnen, zum Geschenke gemacht. Diese Spende ist um so werthvoller, als diese Tracht bereits auszusterben droht. Sie besteht aus einem langen weißen Untergewande mit Spitzen besetztem Kragen, der an einer Nadel festgehalten wird, einem rothen Gürtel, einer ärmellosen bis an die Knie reichenden blauen Tuchjoppe, einem weißen Kopftuch. Mit dieser Bekleidung erscheinen alle Volkstrachten des Südostens unserer Monarchie und der ganzen Balkanhalbinsel verwandt. Die Spende des Herrn Plesche gibt die Anregung zu einer weiteren Sammlung krainischer Trachten, die unserem Museum noch gänzlich fehlt. Es wäre wünschenswerth, wenn die Museumsverwaltung noch jene Oberkrainer und Mörlinger Trachten zu erwerben strebte, die sich unseres Wissens in Laibach im Privatbesitz befinden.

— (Theatervorstellungen in der Casino-Beranda.) Die Vorstellungen der Gesellschaft des Directors Freund finden seit dem gestrigen Tage nicht mehr im Redoutensaale, sondern in der Casino-Beranda statt. Es wurde bei dieser Gelegenheit auch ein neues Abonnement eröffnet, das eine ziemlich zahlreiche Theilnahme gefunden haben soll. Aller Voraussicht nach dürfte sich der Besuch der Vorstellungen in Folge des günstiger gelegenen Platzes nunmehr lebhafter gestalten. Als neu engagirtes Mitglied gehört der Gesellschaft seit dem 1. d. M. auch Frau Wagner an, die sich als treffliche Localsängerin in Laibach seit Langem großer Beliebtheit erfreute.

— (Eisport.) Die nachfolgende Mittheilung dürfte von den zahlreichen hiesigen Freunden des Eisportes mit ebensoviel Interesse als Befriedigung begrüßt werden. Es ist nämlich Aussicht vorhanden, den bekannten Kunstläufer Herrn Leopold Frey für eine Production auf dem hiesigen Eislaufplatze zu gewinnen. Wir bringen nachstehend einige Auszüge aus einem großen Berichte der Wiener „Allgemeinen Sportzeitung“ über das im Jänner 1888 abgehaltene Costümfest des Wiener Eislauf-

fächchen angeregt, nur breiter und consequent durchgeführt bis zu einer umfassenden Zeitsatyre, gedankenreich und kühn in der Erfindung bis in's Einzelste. — Homunculus, der aus chemischen Substanzen erzeugte epische Held der Dichtung, ist ein Vertreter des gesamten modernen seelenlosen Homunculismus. Ein Verächter des Ideals, des Gemüthslebens und der Religion, aber reich an durchdringendem Verstand, Unternehmungsgeist und Geld, versucht er die kühnsten Pläne zu verwirklichen, die eigenartigsten Staatsgebilde einzuführen, Wagnisse, die alle an ihrer eigenen Seelenlosigkeit und Unnatur jämmerlich scheitern. Jede Satyre zeigt uns die Welt in einem Hohlspiegel, und ein Hohlspiegel muß die Gestalten und Formen verzerren, so auch bei Hamerling. Doch man war darum noch nicht berechtigt, ihm vorzuwerfen, er hätte aus einem verbitterten Gemüth heraus, von Menschenhaß verwirrt, seine Pfeile abgeschmalt. Hat doch Hamerling selbst in dieses satirisch gefärbte Weltbild durch die Liebe zweier unschuldiger Naturkinder einen erlösenden Lichtstrahl gesenkt, hat er doch gerade hier die Weltverneiner und Pessimisten mit herbem Spott verfolgt und in den letzten Versen den Erdball „in der Verklärung immer wieder siegreicher Lebensschönheit und Lebensfreudigkeit ausleuchten lassen“.

Wir wollen auch nicht prüfen, ob Hamerling, der im Leben nie in den Parteikampf selbstthätig eingegriffen hat, in seinen Dichtungen einer oder der anderen Richtung größere Zuneigung widmet, wir

vereines, bei welchem der eben erwähnte Künstler nebst seiner Frau mitwirkte. Das genannte Blatt schreibt unter Anderem: Einen besonderen Reiz und sozusagen die sportliche Weihe erhielt jedoch dieses Fest erst durch die Production des hochbeliebten und allerorts vielbewunderten Kunstläufers Herrn Leopold Frey, und gewann die Vorstelllung noch dadurch ungemein an Interesse, daß sich an derselben heuer auch seine Gemahlin betheiligte; es ist dieß das erstemal gewesen, daß Frau Frey in Wien öffentlich auftrat. Das Paar brachte durch die überaus elegante Ausführung der schwierigsten und zierlichsten Schul- und Fantasiefiguren alle Zuschauer in reines Entzücken und erregte besonders die unnachahmliche Grazie und Anmuth der Frau Frey, dieser unübertrefflichen Kunstläuferin, die allgemeine Bewunderung. Herr Leopold Frey ist heute unstreitig der weitaus beste Kunstläufer, und insbesondere seine Vorstellungen mit seiner Gattin sind das Reizndste, Anmuthigste und Kunstvollste, was man auf dem Eise sehen kann; es dürfte auch wohl auf Jahre hinaus in ganz Europa kein Eisfest mehr Anspruch auf Großartigkeit machen können, bei dem nicht eine Production dieses Virtuosenpaares den Glanz- und Mittelpunkt bildet.

— (Das Nachtfest am Eislaufplatze), das für den 7. d. M. anberaumt war, ist in Folge des andauernd herrschenden Thauwetters, das die Proben für die Productionen unmöglich machte, verschoben worden. Die übrigen Vorbereitungen hiefür, sowohl was die Beleuchtung, wie die Costüme anbelangt, nehmen aber ihren Fortgang und sobald entsprechend kalte Witterung eintritt, wird das Fest abgehalten, dessen Verlauf aller Voraussicht nach ein glänzender sein wird.

— (Das hiesige Elisabeth-Kinderhospital) empfing von Frau Fanny Ravnihar anlässlich des Todesfalles ihrer Mutter, der Frau Maria Perme, eine Spende im Betrage von 25 fl.

— (Spenden für die Volks- und Studenten-Küche.) Frau Jeannette Mecher übergab dem Obmanne dieses Vereines einen Betrag von 10 fl. und die Malerin Fräulein Ivana Kobilca den Reinertrag ihrer Gemäldeausstellung mit 57 fl. 27 kr.

wollen uns vielmehr der Worte erinnern, die er den „Kämpfern der Mitwelt“ zuruft:

„bedenkt es wohl! — Die erhabene Muse sie kämpft nicht,
Rein, sie krönt und verdammt: ausstreckt sie zwischen die Kämpfer
Ihr zweischneidig Schwert, das beide verwundet und richtet.“

Er hat uns alle verwundet, wo er seine Zeit tadelte, wo er zürnt, aber er hat auch uns alle zur Begeisterung entflammt, wo sich seine Muse im hohen Schwunge erhebt zu einem Preise seiner Heimat und seines Volkes. In erster Linie gehört er uns Deutschen in Oesterreich an. In Oesterreich wurde er geboren, hier hat er gelebt und gelitten, hier ist er gestorben. Seiner ganzen Natur und Eigenart nach ein echter Oesterreicher, war er seiner Heimat mit stolzer Liebe zugethan:

„Ich liebe mein Oestreich,
Die Wälder der Heimat,
Die Berge, die Seen,
Die Ströme die blauen —
Gott segne die Herrscher,
Gott segne das Land.“

Aber als Mensch und Dichter gehörte er auch über die Grenzen seines Vaterlandes allen Herzen an, so weit die deutsche Zunge klingt. Nicht nur im Waldviertel und in der grünen Steiermark, überall wo deutsche Lieder warmes und treues Fühlen erzeugen, wird manch' festlicher Gruß unseres Sängers als Mahn- und Weckruf erschallen für alle Zeiten.

— (Krainisches Landesanlehen.) Bei der am 2. d. M. gemäß des Tilgungsplanes vorgenommenen Ziehung der bezüglichen Obligationen wurden folgende Nummern zur Rückzahlung gezogen: Nr. 83 à 10.000 fl.; Nr. 55 à 5000 fl.; Nr. 192, 210, 291, 336, 459, 497, 522, 674, 715, 1034, 1057, 1496, 1514, 1584, 1608, 1755, 1771, 1872, 1898, 2022, 2036, 2047, 2152, 2184 à 1000 fl. Nr. 22, 26, 156, 161, 185, 278, 341, 345, 348, 384, 395, 471, 479, 527, 569, 629, 637, 647, 710, 712, 781, 821, 832, 851, 940, 1008, 1121, 1159, 1427, 1433, 1456, 1550, 1579, 1708, 1717, 1826, 1836, 1854, 2005, 2171, 2193, 2273, 2377, 2605, 2636, 2931, 2956, 2981 à 100 fl.

— (Der Sylvesterabend des Laibacher deutschen Turnvereines) verlief in der gelungensten Weise. Die Casino-Beranda war überfüllt und es herrschte die beste Stimmung. Die Sängerrunde brachte unter Leitung ihres tüchtigen Chormeisters, Herrn Ranth, 7 Chöre, und die Regimentsmusik-Capelle eine Reihe von Orchester-Piecen zum Vortrag. Herr Laiblin erzielte mit seiner humoristischen, in Pfälzer Mundart gesprochenen Scene „Der Jakob und sei' böj' Fra“ großen Heiterkeitserfolg und nicht minderen Beifall. Die Ausführung der scherzhaften Programmnummer „Die kleine Fischerin im Turnergewande“, dargestellt von 7 Turnern, mußte auf Verlangen wiederholt werden. Stürmischen Applaus erhielten die Herren Damasko und Sikoschegg als Gigerln mit ihren Wiener Couplets. — Der Turnverein nahm an diesem Abende zugleich Anlaß, die künstlerische Mitwirkung des Compositeurs Herrn Theodor Elze durch Ueberreichung eines mit Bändern in deutschen Farben geschmückten Lohbeerfranzes sammt Widmung zu ehren. Die gesammte Gesellschaft stimmte dieser Ovation unter andauerndem und lebhaftem Beifall zu. Als die Mitternachtsstunde herangekommen war, nahm Sprechwart-Stellvertreter Herr Dr. Binder das Wort und sprach in ebenso gehaltreicher als eindrucksvoller Weise den Neujahrsgruß. Ein großer Theil der Gesellschaft blieb noch einige Stunden des neuen Jahres in heiterer Geselligkeit vereint. — Wie uns außerdem mitgetheilt wird, hat der bekannte Lieder-Componist, Herr Thomas Koschat seine neueste Schöpfung, betitelt „s' falsche Dirndle“, der Sängerrunde des genannten Vereines gewidmet.

— (Weihnachtsfeier.) Wie seit einer Reihe von Jahren, fand auch heuer und zwar im Dichtenthurn'schen Mädchenwaisenhaus am 26., im Knabenwaisenhaus „Marianum“ am 27. und in der Kleinkinderbewahranstalt am 28. v. M. eine zahlreich besuchte Weihnachtsfeier statt. Der überall reich ausgestatteten Christbescheerung gingen musikalische Vorträge, Declamationen, Tableaux und dgl. voraus.

— (Verein „Südmark“.) Wie wir erfahren, hat sich hier ein vorbereitendes Comité zu dem Zwecke gebildet, um auch in Laibach eine Ortsgruppe des Vereines „Südmark“ in's Leben zu rufen.

— (Der deutsche Schulverein) bewilligte in seiner am 26. v. M. abgehaltenen Ausschußsitzung Subventionen für die Schulen in Maierle und Domschale.

— (Die Ortsgruppe Laibach des Böhmerwaldbundes) hält heute Abends um 9 Uhr im Clubzimmer der Casino-restaurant ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

— (Die südsteirische Sparcasse) in Gills wurde unter slovenischer Patronanz bekanntlich aus politischen und nationalen Motiven gegründet. Kanzleibirector derselben und zugleich Secretär der „Posojilnica“ (Vorschusscasse) in Gills war ein gewisser Max Bersec. Dieser wurde nun kürzlich in eine sehr sonderbare Geschichte verwickelt, in Folge eines größeren Darlehens, das er einem Gewerbsmann in Gills unter ganz ungewöhnlichen Bedingungen

gegeben und dem er dann, als er in Insolvenz gerieth, mit dem Revolver gedroht haben soll. Dieser Max Bersec trat zwar nach diesem Vorfalle aus der Verwaltung der beiden genannten slovenischen Institute aus und die Zeitung derselben veröffentlichte auch in den nationalen Blättern eine Kundmachung, daß jenes ominöse Geschäft als ein ganz privates schon vor Gründung der südsteirischen Sparcasse abgeschlossen worden und dieser völlig unbekannt gewesen sei und daß es mit der Gebahrung der genannten Anstalten in gar keiner Verbindung stehe. Die ganze Affaire hat aber trotzdem in Südsteiermark, wie uns von dort gemeldet wird, sehr großes Aufsehen gemacht und vielleicht in einem gewissen Zusammenhange damit steht der Umstand, daß am 26. v. bei der südsteirischen Sparcasse eine unvermuthete behördliche Revision vorgenommen wurde. Die Sache ist für die slovenische Partei in Untersteiermark um so unliebsamer, als Max Bersec zu den Hauptagitatoren und gefeierten Größen derselben zählte und gerade er es war, der in erster Reihe die slovenische Sparcasse in Gills zuwege gebracht, bei welcher Gelegenheit er in der slovenischen Presse in gewohnter überschwenglicher Weise gepriesen wurde. Irren wir nicht, ist damals diesem Herrn in Anerkennung seiner großen Verdienste um die slovenische Sache sogar von seinen Gefinnungsgeossen ein kostbarer Ring übermittlelt worden.

— (Die österreichische Gesellschaft vom weißen Kreuze und ihre Bedeutung für das Militär und Civil.) Von der Leistung des Zweigvereines für Krain wurde uns unter diesem Titel eine längere Abhandlung von Dr. Heinrich von Billing zur Veröffentlichung übermittlelt. Leider gebricht es uns an Platz, um dieselbe vollinhaltlich zum Abdrucke bringen zu können, wir geben aber gerne den folgenden Bemerkungen daraus Raum: „Der Zweck der Gesellschaft ist die Errichtung eigener Curhäuser in Curorten der österreichisch-ungarischen Monarchie, und die Erwerbung von Freiplätzen in Curorten, Heil- und Reconvalescenten-Anstalten, um daselbst den cur- und heilungsbedürftigen Mitgliedern des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren, den Zöglingen der österreichischen militärischen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, endlich, insoferne der Raum und die für die Curhäuser und Freiplätze geltenden Hausordnungen es zulassen, den Angehörigen von Mitgliedern des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren unentgeltliche Unterkunft, ärztliche Hilfe, und — soweit es die Mittel des Vereines gestatten — auch Verpflegung zu bieten. Ferner stellt es sich der Verein zur Aufgabe, jenen Curbedürftigen, welche in ein Curhaus des Vereines aufgenommen werden, oder einen Freiplatz zugewiesen erhalten, die erreichbar weitestgehenden Begünstigungen in Bezug auf Reisekosten, Preise der Trink- und Badecuren und der sonstigen Cureinrichtungen, der Cur- und anderen Tagen zu ermitteln. Auch verabsolgt der Verein an solche statuten-gemäß berechnete Curbedürftige in Wien, welche nicht in der Lage sind, eine Trinkeur an Ort und Stelle zu gebrauchen, nach Maßgabe des jeweilig vorhandenen Vorrathes die für eine Cur erforderlichen Mineralwässer entweder unentgeltlich oder zu möglichst ermäßigten Preisen. Endlich strebt der Verein die Vereinigung der bereits constituirten oder in Bildung begriffenen Vereine an, welche den vorstehend bezeichneten oder einen ähnlichen Zweck überhaupt, oder für einzelne oder mehrere Curorte verfolgen, so daß die österreichische Gesellschaft vom weißen Kreuze als Centralverein für alle derlei Zwecke anzusehen ist. Jeder Militär weiß es nun aus der Erfahrung zur Genüge, daß nicht nur der Krieg mit seinen Gräueln Leben vernichtet und Gesundheit untergräbt. Um für diese traurigen Consequenzen möglichst Hilfe zu schaffen, hat die Genfer

Convention vorgesorgt, hat das rothe Kreuz bahnbrechend und erfolgreich eingegriffen. Mein auch der Friede bringt den Militärangehörigen, und insbesondere den Mitgliedern des Officierscorps erweislichermaßen schwere Strapazen, Zu- und Vorfälle, welche die gesündeste Constitution erschüttern, eine schwankende Gesundheit arg verschlechtern, einen Krankheitskeim zum Ausbruche oder zur Entwicklung bringen. Der Abrichtungs- und Uebungsdienst stellt an die Officiere sehr harte Anforderungen. Die Fortbildung des Officiers erfordert dormalen ein langes anstrengendes, nervenangreifendes Studium, das leider nur zu häufig zur Ueberreizung führt; das Manöverfeld ist heutzutage kein Parafeld mehr, sondern ein Stück Krieg im Frieden, und die Erfahrung zeigt, wie ernst und einschneidend die Folgen dieser hoch angespannten geistigen und körperlichen Thätigkeit sind. Die Morbilität in den Kreisen des Officierscorps ist eine gesteigerte, und manche tüchtige Kraft wird durch Erkrankung mehr oder minder lang andauernd oder vollständig dem activen Dienste entzogen. So entstand die freiwillige Hilfsaction der österreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze, welche nunmehr schon seit einiger Zeit Jahr aus Jahr ein, im Winter wie im Sommer, im Frieden wie im Kriege ersprießlich im Interesse der Angehörigen der Armee thätig ist. Seit dem Beginne der Thätigkeit der Gesellschaft vom weißen Kreuze haben 1690 Angehörige der Armee in den Curhäusern der Gesellschaft, oder in der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Freiplätzen in Curorten Aufnahme gefunden; durchschnittlich 90 Procent derselben, d. i. 1521 Personen haben völlig geheilt oder wesentlich gebessert die Curplätze verlassen, und wurden dem Dienste zurückgegeben; durch die Unentgeltlichkeit der Wohnung und der ärztlichen Behandlung, sowie durch die sonstigen von der Gesellschaft vermittelten erheblichen Begünstigungen, ist es den Meisten derselben erst ermöglicht worden, die heilende Cur zu gebrauchen.“ Die Gesellschaft besitzt gegenwärtig eigene Curhäuser in Aobazia, Bad Hall in Oberösterreich, Marienbad, Meran und in Hall in Tirol, ferner Freiplätze in Auffee, Buzias bei Temesvar, Eggenberg bei Graz, Franzensbad, Seltischberg bei Ausha, Gmunden, Ischl, Karlsbrunn (Schlesien), Königs- wert, Kreuzen, Mariathal, Neudorf bei Mies, Neuhaus, Pörschach, Radegund, Robitsch, Töplitz-Schönau, Franz Josef's Bad Tliffer, Ustron (Schlesien), Groß-Allendorf, Böslau und Wartenberg in Böhmen. — Beitrittsanmeldungen zur österreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze nimmt der Präsident des Zweigvereines für Krain, Herr Gustav Habitz entgegen.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 3. Jänner. Die Influenza ist noch immer im Zunehmen.

Bei den gestrigen Wahlen in den böhmischen Städten drangen die deutschen Candidaten mit entschiedener Majorität durch.

Berlin, 3. Jänner. Der Kaiser ordnet zur persönlichen Sicherheit die Vermechrung der Schloßwache an.

Petersburg, 3. Jänner. Der Czar ordnete die Ausarbeitung eines neuen Preßgesetzes an. — General Nikolaj Ignatiew ist lebensgefährlich erkrankt.

Vom Büchertisch.

Am 15. Februar l. J. gelangt seitens der Redaction des Brachtwerkes „Die österr.-ung. Monarchie in Wort und Bild“ die erste Lieferung desjenigen Bandes, welcher die Kronländer Krain und Kärnten behandelt, zur Ausgabe. „Nachtfalter“. Gedichte von Eugy Michelburg. Innsbruck 1889; Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung. In einer überaus ansprechenden Ausstattung wird uns hier eine Reihe von Gedichten geboten unter den Ueber-

Schriften: „Aus meines Lebens Frühjahrs“, „Gedankensplitter“, „Aus meines Lebens Sommer“, „Herzenslieder“, Liebes- und Gedankenbrot eines liebenswürdigen Talentes! Manches Lied ist anmuthig in der Darstellung, erlebt und tief empfunden in seinem Inhalt nach, so „Mein Christbaum“, „Das Tischlerhaus“, „Wie kurz —“. Auch Gedichte, die man in ernster oder beiderer Erfindung originell nennen darf, fehlen nicht, wie „Ahnenbilder“ und „Sämehelkase“, daneben erscheinen freilich auch, wie es bei einem ersten dichterischen Versuche kaum überraschen kann, prosaische Alltagsgedanken, weniger gelungene Bilder und unklare Wendungen, und wenn z. B. der jugendliche Verfasser sich selbst als Greis bezeichnet, könnte man das fast schon als Ausfluss einer überreizten Einbildungskraft ansehen, so hätte der Sammlung zum Vortheil gereicht, wenn der zweifellos nicht unbegabte Dichter nach freierem Maßstab Spreu vom Weizen gesondert hätte. — Inwiefern das Werk die zahlreichen Freunde des hier zum ersten Male an die Öffentlichkeit getretenen Dichters der weiteren Entwicklung seines hübschen Talentes mit Interesse entgegen-

Verstorbene in Laibach.

Am 18. December. Josef Černe, Student, 17 J., Alter Markt 17, Tuberculose.
 Am 20. December. Anna Wene, Stadtarbe, 75 J., Karlsbaderstraße 7, allgemeine Wassersucht. — Andreas Zupan, Arbeiter, 71 J., Reber 6, Marasmus. — Johann Mülleger, Arbeiter, 42 J., Polanadam 50, Emphysem.
 Am 21. December. Antonia Bergant, Postofficials-Gattin, 33 J., Polanastraße 26, Pneumonia. — Helena Dimnik, Candidatin bei den Barmherzigen Schwestern, 46 J., Kuththal 11, Lungentuberculose. — Alois Korita, Gymnasiallehrer, 17 J., Triesterstraße 10, Lungentuberculose.
 Am 23. December. Gertraud Smolnikar, Köchin, 41 J., Petersstraße 7, Schwindel. — Dr. Avelin Kobler, Stadtmagistratsrath, 44 J., Petersstraße 2, Uraemie. — Karoline Stefan, Hemmachers-Tochter, 2 M., Brunngasse 1, Epilepsie. — Katharina Smerečnik, Inwohnerin, 68 J., Chronogasse 12, Brustkrebs.
 Rudolf Ponikvar, Arbeiters-Sohn, 7 M., Polanadam 48, Fraisen.
 Am 24. December. Ursula Gasak, Fründnerin, 90 J., Karlsbaderstraße 7, Marasmus. — Mathias Obereder, Arbeiter, 58 J., Polanadam 80, Schwindel. — Josef Ritter von Gariboldi, Privatier, 70 J., Wienerstraße 18, Marasmus.
 Marie Perme, Hausbesitzerin, 73 J., Spitalgasse 7, Brustwassersucht. — Maria Golob, Inwohnerin, 74 J., Jakobsweg, Lungentzündung. — Maria Zebre, Köchin, 28 J., Deutsche Gasse 2, Tuberculose.
 Am 26. December. Felix Vanovec, Arbeiters-Sohn, 18 M., Stadtwaldstraße 4, Epilepsie. — Wilhelm Pflieckig, Arbeiter, 3 J., Polanadam 50, Tuberculose. — Anton Perlo, Inwohner, 74 J., Hüblerdorf 13, Magenkrebs.
 Am 27. December. Bartholomäus Kozels, Typograph, 3 J., Barmherzigergasse 7, Bauchfellentzündung.
 Am 30. December. Maria Zupan, Antidieners-Witwe, 29 J., Karlsbaderstraße 7, Lungenemphysem. — Josef Potodnik, Arbeiter, 74 J., Kuththal 11, Marasmus.
 Am 1. Jänner. Josef Mayer, Tischlers-Sohn, 2 J., Wienerstraße 15, Fraisen.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

Tagesmittel	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
	Tagesmittel	Maximum	Minimum		
748-7	-2.9	-1.0	-5.0	6.2 Schnee	Trübe, Abends Graupeln und Schnee.
748-2	-4.7	-3.5	-7.0	12.0 Schnee	Fast den ganzen Tag Schneefall.
746-2	-4.5	-3.0	-7.9	13.0 Schnee	Fast den ganzen Tag Schneefall, Abends Graupeln.
745-1	-0.6	1.0	-5.0	3.4 Regen	Vorm. trübe, geringer Regen, Nachmittag etwas gelichtet.
745-7	1.2	2.8	-2.6	3.0 Regen	Morgennebel trübe, einigemal Regen.
746-4	1.0	2.0	-1.0	0.9 Regen	Trübe, Thauwetter, geringer Regen.
744-1	-0.4	0.5	-1.5	0.0	Trübe, gegen Abend Graupeln und Regen.

Eingesendet.

Es ladet Alle ein Der Deutsche Schulverein Zu milden, baaren Spenden! — Wird's wieder gut verwenden. (3095)

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen befreit wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu überlassen. Adr. J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2960)

Vielfache Leiden können in Folge schlechter Verdauung und der dadurch bedingten schlechten Blutbildung entstehen. Die Regelung der Verdauung ist also für Jeden wichtig, der verschiedenen Krankheiten vorbeugen will. Der bestbekannte **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus der Apotheke des **B. Fragner in Prag** belebt die gestimmte Thätigkeit der Verdauung und kann daher als ein vorzügliches Vorbeugungsmittel bestens empfohlen werden. Erhältlich in allen Apotheken. (Zu Nr. 2793.)

(Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne) bewähren sich seit Jahren bestens die Präparate des **Dr. E. M. Faber in Wien**, u. zw. „**Puritas-Mundseife**“ und „**Eucalyptus-Mundessenz**“, welche letztere auch ein vorbeugendes Mittel gegen Halsleiden, insbesondere bei Kindern ist. Die genannten Präparate wirken nicht nur ausgezeichnet desinficirend, sondern auch eminent conservirend. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien und im Haupt-Depôt: L. Bauermarkt 3 in Wien. (Zu Nr. 3090.)

Zahnarzt August Schweiger

ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, wohnt im **Hôtel „zur Stadt Wien“**, 2. Stock, Zimmer Nr. 23.
 Neue unübertreffliche **Pariser Plombe**, von Autoritäten als die beste anerkannt, die Farbe den Zähnen gleich, ersetzt die Goldplombe in ihrer Dauerhaftigkeit. (3036)

20 Bände hochinteressanter Lectüre um 3 Mark franco!
 neue versch. Exemplare versendet gegen vorherige Einsendung (auch in Briefmarken) **J. E. Dänlein, Nürnberg.** (3037)

Radleiner
 reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden und Gelbsucht

Als Getränk mit säuerlichem Wein od. Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner Sauerbrunnen wegen seines Wohlgeschmackes und starken Mousseux allgemeiner Beliebtheit.

Depot: bei Ferd. Plautz u. Michael Kastner in Laibach.

Gulden 5 bis 10 täglich
 kann Jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den geschicklich gestalteten Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anträge an das **Bankhaus Ludwig Piltzer & Comp., Budapest, Christofyplatz 6.** (3093)

Wir suchen!
 anständige Leute jeden Standes, welche sich mit dem Verkauft von Losen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer geschicklich ausgestellten Ratenbriefe befassen wollen. — Wir gewähren die höchste Provision, verbunden mit einer Prämie, und eventuell freien Gehalt.

Offerte sind zu richten an das Bankhaus der Commandit-Gesellschaft (3094) Brüder Dirnsfeld, Budapest, V., Badgasse 4.

Pain-Expeller
 für rheumatische Schmerzen ist hiermit der echte mit Wasser oder wässrigem Getränk zu empfinden. In der meisten Apotheken zu haben. In Laibach bei den Herren Apothekern **Ludwig Groetschel** und **G. Piccoli.** (2738)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!
 Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Gäfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung, ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutaufbruch, Säurehalten etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.
Große Flasche kostet 1 fl., Kleine 50 Kr.
Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauen Carton eingeklebt ist, welches auf den Langseiten die Aufschrift: „**Dr. Rosa's Lebens-Balsam** aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gezeichneten besondern Schutzmarke versehen sind.



Es ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,** Apoth. „zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Sämmtliche Apotheken in Laibach und Umgebung, sowie alle größeren Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausalbe,

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
 Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Wundstochung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abszessen, Blutschwären, Gichtknoten, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Buren am Finger oder an der Hand; bei Verwundungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Hämorrhoiden, beim Lieberleide etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgejogen und geheilt.
 In Dosen à 25 und 35 Kr.

Warnung! Da die Prager Universal-Hausalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-

dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingeklebt sind.
Gehörbalsam.
 Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.
 1 Flacon 1 fl.

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Kremsier gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.
 Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers **C. Brady**, Kremsier. Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.— Bei vorheriger Einlegung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in
 Laibach: bei Apoth. Piccoli u. Apoth. Smoboda; in Adelsberg: bei Apoth. Fr. Baccarich; in Wischoffak: bei Apoth. Carl Rabiani; in Radmannsdorf: bei Apoth. Alex. Kobler; in Rudolfswerth: bei Apoth. Dominik Rizoli; Apoth. Bergmann; in Stein: bei Apoth. J. Rohnig; in Eschermühl: bei Apoth. Joh. Blazek. (3022)

Die kais. Russische Regierung

hat mittelst Ministerial-Erlaß, Med.-Depart. vom 28. Jänner 1881, Zahl 681 bestätigt, daß die **L. u. E. Eucalyptus-Mundessenz** vom kais. mex. Leibjahnarzt **Med.-Dr. C. M. Faber in Wien** nach Prüfung und Einführung derselben in den kaiserlichen Hospitälern und öffentlichen Heilanstalten sich besonders heilsam bewährt: 1. (wörtlich) als Desinfectionsmittel zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenzimmern; 2. als hygienisches Präservativ gegen miasmatische Affectionen der Mund- und Nasenhöhle und 3. als locales Mittel in contagiösen Krankheiten der Mund-, Nasen- und Kehnhöhle. Versandt-Depot: **Wien, Bauernmarkt Nr. 3**, wie auch in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3090)

Bett-Maumen u. Federn

besorgt (3074)

Albert Trinker in Laibach.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker **Herbanny in Wien**, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen - Kranken

jeder Art, bei Tuberculose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Bleichsüchtigen, Blutarmen, Scrophulösen, Rheumatischen und Reconvalescenten.

Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt **Herbanny's Kalk-Eisen-Syrup** rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes und beseitigt die nächtlichen Schweiß. ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschriften, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von **Dr. Schweizer** enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



beh. protokol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. (3072)

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbanny**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

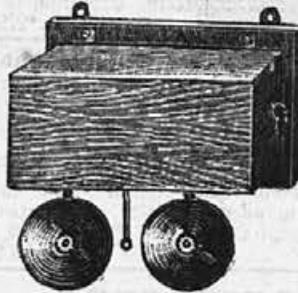
Depots ferner bei den Herren Apothekern; für Laibach: **J. Swoboda, Gab. Picoli, Ubaldo v. Enfojad, W. Mayer, G. Birsich**; ferner Depots in **Olitz: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben; Fiume: J. Omier, G. Prodani, M. Mizzan, Drog.; Friesach: A. Ruppert; Gmünd: G. Wöllner; Klagenfurt: W. Durnwald, B. Wienbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfswert: Sim. v. Sladovitz; St. Veit: A. Reichel; Tarvis: J. Siegl; Triest: G. Zanetti, A. Suttina, B. Bialeto, J. Serravallo, G. v. Leutenburg, P. Prendini, M. Ravatini; Villach: F. Scholz, Dr. G. Kumpf; Tschernembl: J. Blatz; Wölkermarkt: J. Joff; Wolfsberg: A. Gut.**

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angekündigtesten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankenfreund“. Die beigedruckten Dankschriften beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Zusendung des Buches erfolgt kostenlos.

Druckerei „Leplam“ in Graz.

Neu! Complete Neu!
Haus-Telegraphen mit Trockenelementen
zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glodenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt. Leitungsdraht und Birne kostet nur ö. W. fl. 10.—. **Complete Haus-Telephon-Stationen** mit vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück ö. W. fl. 13.—. **Gewöhnliche Haus-Telegraphen** von ö. W. fl. 6.50 aufwärts, **Elektrische Uhren und Schloßer, Glühlampen, Accumulatoren, Electr. Salonfeuerzeuge** fl. 5.—, **Uhrständer, Barometer, Hygrometer, Laterna magica, Nebelbilder, Camera obscura, Kleine Dampfmaschinen und Locomotiven, Operngläser, Feldstecher, Barometer, Hygrometer, für Geschenke passend** etc., **Complete Flüssigleiter zum Selbst-aufstellen** von fl. 20.— aufwärts, **Batterien** etc. **Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.** (3057)

W. Josef Neumann & Cie., Specialisten für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER



der **ABTEI von SOULAC** (Gironde)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre BOURSARD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1897 **SEGUIN BORDEAUX**
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

FEINSTE QUALITÄT · MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^o = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

500 mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem neuersundenen

Wunder- Taschen-Mikroskop,

daher dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, so sogar nothwendig u. nützlich für jeden Haushalt zum Untersuchen der Speisen u. Getränke und ist demselben ausserdem auch eine Lupe beigegeben, die für Kurzsichtige beim Lesen außerordentlich nützlich ist. Versendung gegen Cassé oder Nachnahme von nur fl. 1.25 pr. Stück.

D. Klekner, Wien, I., Postgasse 20. (3076)

Zum Verkauf von geschäftlich erlaubten Staats- und Stadt-Prämien-Loosen werden **tüchtige Agenten** gegen hohe Provision gesucht. Offerte an Ignaz Selter, Wien, II., Praterstraße unter Gasse „V. 100“.

Kranke,

die an **Schwäche = Zuständen, Nervenerrüftung** etc. leiden, erhalten unentgeltlich ein wertvolles Buch über die Heilung dieser Leiden zugesandt von **Dr. Kumler, Berlin, Brückenstraße 10A.** (3064)

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andern Blätter.

Pikante Lecture:

Messallmen Berlins Nr. 3.—
Heptameron, illustriert (cont. fies. gew.) Nr. 3.—
Ohne Feigenblatt von H. Sabrandt Nr. 2.—
A. Gugl, Die Sündenrinnen des Hochlandes, aus Karentens Paradies Nr. 1.50.
Versandt gegen Nachnahme ob. Einsendung des Betrages. —
Illustr. Katalog grat. u. franco.
R. Jacobsthal,
Verlags- u. Buchhandlung,
(3030) **Berlin,**
W. Steglitzerstrasse 61.

Ungeheures Aufsehen
The Patent „Darning Weaver“
Stopf-Apparat.

Ein Kind kann denselben handhaben. In der Pariser Ausstellung 330.000 Stück verkauft. Dieser Apparat ist in allen Weltgegenden von einer amerikanischen Gesellschaft patentirt worden. Dieser Stopfapparat näht alle Sorten Stoffe, Wirkwaren, Sägebunden, Socken etc., sowie er Weißwäscherei u. wie neu angewebt herstellt. In ganz America und in England, wie auch schon in Wien gibt es keine Familie, kein Haus, wo der ausgezeichnete praktische und unentbehrliche Apparat nicht eingeführt ist. Er wird in kürzester Zeit in der ganzen civilisirten Welt eingeführt werden, daher bitte sich das P. T. Publikum, so lange der Vorrath reicht, zu bestellen. Preis per Stück 2 fl. gegen Cassé oder Nachnahme nach allen Orten der Monarchie durch das alleinige Versandt-Etablissement **Schmidt, Wien, Margarethen.** (3077)

Zufall !!

Durch vorgerückte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer großen **Umhängtücher-Fabrik** faulisch an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein großes, dickes, warmes Umhängtuch zum staunend billigen Preis von **fl. 1.35 ö. W.** zu liefern.

Diese höchst modernen Umhängtücher sind in grau (drei Schattirungen „licht, mittel und dunkelgrau“) mit feinen Franzen hergestellt, dunkler Vorder- und sind eineinhalb Meter lang und eineinhalb Meter breit. Es ist dies das größte Umhängtuch.

Versendung gegen Nachnahme durch das Versandt-Etablissement (3075)

Exporthaus (D. Klekner)
Wien, I., Postgasse Nr. 20.

Sanft Fremde,
Preisbuch über
A. Laubsägewerzeuge
zum gold. Felikan.
Wien
Liebensterngasse 20.

Guter Nebenverdienst
für Jedermann durch den Verkauf geschäftlich gealterter Dose gegen Matenzahlungen.
(3088)
Anträge sind zu richten an die Hauptstadt. **Wohlfahrtsgesellschaft Adler & Cie., Budapest.**

Verleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller in Laibach.**